Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 292. **Mittwoch den 14. Dezember 1898.** **XVI. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Wie berichtet, steht der Bundesrath im Begriff, seine Entscheidung in der Lippeschen Angelegenheit dahin zu treffen, daß der Bundesrath sich in der bewußten Frage allerdings zuständig erklären, aber in dem vorliegenden Falle von seiner Kompetenz keinen Gebrauch machen wolle. Der Antrag, auf Grund dessen diese Erledigung der Angelegenheit erfolgen soll, ist nach der „National-Zeitung" vom Königreich Sachsen gestellt worden.

Die Obstruktionspolitik der liberalen Partei im ungarischen Abgeordnetenhause hat verschiedene hervorragende Persönlichkeiten veranlaßt, aus der Partei auszutreten, darunter den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Szilagyi, der zugleich als solcher demissionirt hat. Auch der erste Vizepräsident ist zurückgetreten. In der Sonnabend-Sitzung erklärte Ministerpräsident Banffy, daß er mit Rücksicht darauf die allerhöchste Entschließung über eine Vertagung des Hauses erbeten habe. Wie das „Ungarische Korrespondenzbureau" aus Wien meldet, empfing der Kaiser gestern, Sonntag den Ministerpräsidenten Baron Banffy besonders huldvoll in einer Audienz, welche über eine Stunde dauerte. Banffy erstattete dem Monarchen ausführlichen Bericht über die Lage. Im Laufe des Tages konferirte der Ministerpräsident mit dem Ministerpräsidenten Grafen Thun und den Ministern Graf Goluchowski und Boron Kallay. Nachts kehrt Baron Banffy nach Budapest zurück. — Die Zerfahrenheit in Ungarn, so schreibt die „Neue Freie Presse", ist so groß, daß niemand mehr die Fähigkeit besitzt, die eigentlichen Motive, die Ausgangspunkte des Kampfes festzuhalten. Wer denkt heute noch an den Ausgleich mit Oesterreich, an das Budget-Provisorium, an die Adresse des Grafen Apponyi, an den Immunitätsfall Rakovszky oder an die Hentzi-Affaire? Nichts von alledem ist zur Erledigung gelangt; überall zeigen sich abgerissene Fäden, ungelöste Räthsel, offene Fragen. Zu den letzteren gehört auch der Fortbestand des Ministeriums. — Nach einem Wiener Telegramm des „Berl. Tagebl." soll Kaiser Franz Josef am Sonntag in der Audienz zu Banffy gesagt haben: „Halten Sie nur aus, ich werde auch bei Ihnen aushalten!" Der Kaiser empfahl Geduld und Ausdauer und fügte bei, er habe Badeni geopfert, um die Ruhe in den Straßen Wiens und im Reichsrath wieder herzustellen. Das Opfer sei aber vergeblich gewesen, und er wolle nicht mehr unnütze Opfer bringen.

Rast- und skrupellos sind die Dreyfusards in ihrer Agitation, davon zeugt wieder folgende Meldung aus Paris: Das Blatt „Droits de l'homme" bezeichnet als das beste Mittel, um Picquart aus dem Gefängniß zu befreien, einen allgemeinen großen Ausstand. (!) Alle Professoren sollen ihre Vorlesungen einstellen, alle Reserveoffiziere ihren Abschied nehmen, alle Künstler und Gewerbetreibenden, welche die vorbereitenden Arbeiten für die Weltausstellung 1900 ausführen, sich zurückziehen. Hierdurch würde die Regierung gezwungen werden, dem Ersuchen der öffentlichen Meinung Gehör zu schenken. — Ob nun nicht auch bald einfältigen Leuten die Augen aufgehen werden?

Wie gemeldet, hat die Unterzeichnung des spanisch-amerkanischen Friedensvertrages stattgefunden. Die Vereinigten Staaten verpflichteten sich, für die Philippinen drei Monate nach der Ratifizirung des Friedensvertrages zwanzig Millionen Dollars zu zahlen. Durch den Verlust der Antillen und der Philippinengruppe büßt Spanien einen Länderbesitz von 569 150 Quadratkilometern, d. h. mehr als ihm nun noch verbleibt, mit $11^1/_2$ Millionen Einwohnern ein. Die dem Königreich Spanien untergebene Bevölkerung sinkt von etwa 29 Millionen auf etwa 18 Millionen herab. Es verbleiben ihm noch im Stillen Ozean die Inselgruppe der Karolinen, die Marianen, sowie am Westrande Afrikas eine Anzahl mehr oder minder bedeutender Inselgruppen. — Aus Madrid meldet „Wolffs Bureau": Das spanische Kabinet wird sich ohne Personalveränderungen der Kammer vorstellen und wegen Abtretung der Philippinen die Votirung eines Indemnitätsgesetzes ohne vorherige Diskussion verlangen.

Rußland arbeitet mit fieberhaftem Eifer, seine Position in China zu befestigen und immer weiter auszudehnen. Soeben ist es ihm gelungen, den Hafen Niutschwang mit der Hauptstadt des Landes Peking durch eine Eisenbahn zu verbinden, längs deren unerschöpfliche Kohlenlager sich befinden. Eine große Anzahl russischer Soldaten mit reichen Vorräthen an Munition hat sich mit dem Kreuzer „Nogat" von Kopenhagen aus nach Port Arthur begeben.

In den militärischen Kreisen Griechenlands sieht man mit großer Spannung der Veröffentlichung der Memoiren des Kronprinzen über den letzten Krieg entgegen. Das 500 Druckseiten starke Werk hat den Prinzen zum ausschließlichen Verfasser und zeichnet sich, wie es heißt, durch den Muth der geäußerten Meinung und durch große Sachkenntniß aus. Eine Polemik gegen die Strategie des Generals Smolenski ist vermieden. — Der König hat noch vor der Abreise den Prinzen Georg zum Vize-Admiral befördert.

In Algier ist durch Verfügung des Präfekten der antisemitische Maire Max Regis wegen einer am 9. d. Mts. gehaltenen Rede, in welcher er den Generalgouverneur von Algerien angriff, von seinem Amte suspendirt worden.

Der Kaiser von China hat nach dem „Petit Parisien" einen neuen Fluchtversuch gemacht, der aber wiederum vereitelt wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Dezember 1898.

— Zu der gestrigen Frühstückstafel im königlichen Schloß waren der Gesandte Mumm von Schwarzenstein, der General-Konsul von Schuckmann und Frau von Thiele-Winkler geladen. Vorher hörte Seine Majestät der Kaiser den Vortrag des Kultusministers Dr. Bosse und des Geh. Oberbauraths Spitta. Am Nachmittag kehrte das Kaiserpaar nach Potsdam zurück. Heute Morgen hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets von Lucanus und Marine-Vorträge. — Am Sonnabend Abend gedenkt der Monarch einem Herrenfest im Kreise des Offizierkorps des Garde-Füsilierregiments in dessen Kasino beizuwohnen.

— Von dem Empfang des Reichstagspräsidiums meldet der „Lokalanzeiger" noch: Im Verlaufe seiner Auseinandersetzungen, die hier und da durch Hinweise auf eine Landkarte unterstützt wurden, ging der Monarch näher auf die Interessengegensätze zwischen den Großmächten ein. Er erwähnte in diesem Zusammenhange die Faschoda-Frage und das besonders energische Vorgehen Englands in dieser Angelegenheit, das fast den Eindruck hervorrufe, als ob mit der Erledigung der eigentlichen Faschoda-Frage noch nicht alle Differenzpunkte zwischen England und Frankreich beseitigt seien. Deutschland befände sich in der glücklichen Lage, durch alle diese Gegensätze nicht direkt berührt zu werden. Es könne daher um so leichter diejenige Politik verfolgen, welche die Wahrung deutscher Interessen und die Stellungnahme anderer Mächte, z. B. Rußlands, erheischt. Der deutsch-englische Afrika-Vertrag scheint nach den Aeußerungen des Kaisers für Deutschland vortheilhaft zu sein, wenigstens betonte der Monarch das Entgegenkommen Englands in dieser Angelegenheit.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser verlieh der Gemahlin des Oberhofmarschalls Grafen Eulenburg den Luisenorden I. Klasse zweiter Abtheilung mit der silbernen Krone.

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 3 Uhr im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— Dem Bundesrath ist eine Vorlage des Reichskanzlers zugegangen, welche für Postanweisungen eine Mindestgebühr von 10 Pf. bei Beträgen bis 5 Mark vorschlägt. Ferner sollen, da nach dem Beschluß des Washingtoner Kongresses vom 1. Januar ab Postanweisungen bis 1000 Franks im internationalen Verkehr zugelassen sind folgende Taxstufen dem jetzigen Tarif angefügt werden: für 400 bis 600 Mark 50 Pf.; für 600 bis 800 Mark 60 Pf. Endlich soll eine Erhöhung des Meistgewichts für Warenproben von 250 auf 350 Gramm erfolgen und das Porto für das Gewicht von 250 bis 350 Gramm 20 Pf. betragen.

— Der Reichskanzler, die Minister und Staatssekretäre waren gestern der Einladung des Kultusministers Dr. Bosse zu einem „Bierabend" gefolgt.

— Der „Reichsanzeiger" meldet, daß zum Mitglied der Disziplinarkammer zu Danzig der Regierungsrath Höchstadt daselbst ernannt worden ist.

— Ehrensold für Inhaber des Eisernen Kreuzes. Wie die „Dresd. N. N." aus angeblich bester Quelle erfahren, wird in den maßgebenden Kreisen der deutschen Bundes-

---

Schmuck.

Von Jeanette Bramer.

Es giebt nichts neues unter der Sonne! Ob der weise Rabbi sein Wort auch heute noch aufrecht erhalten könnte? Jetzt im Zeitalter der sich drängenden Erfindungen, die das Erstaunliche vom noch Erstaunlicheren übertrumpfen lassen? Ben Akiba's Weisheit würde vielleicht Schlüsse zu ziehen vermögen, die seinen unsterblichen Worten keinen Abbruch thäten!

Der Ueberfluß an „neuem", welcher immer wieder den Markt füllt, an Gegenständen, die den Menschen selbst und sein „Heim" schmücken sollen, beweist trotz der Versicherung „allerneuestes" — nur den Kreislauf, den die Dinge dieser Zeit mit ihrer alten Mutter Erde immer wieder nehmen.

Ein Zurückgreifen auf schon dagewesenes in Form, Farbe oder Stoff tritt dem denkenden Beschauer der Auslagen einer Großstadt leicht entgegen.

Je weiter hinaus in die Vergangenheit gegriffen wird, um so mehr gereichen die Muster oft manchen Zweigen moderner Industrie zum Vortheil.

Zu diesen Zweigen gehört unstreitig auch die Jahrtausende alte Freude des Menschengeschlechtes: „der glänzende Schmuck"!

Der schlichte Reif einfachster Ornamentirung, diese aus feinen Strichen oder Mäanderverschlingungen bestehend, darf heute in seiner Nachahmung den Arm der modernen Frau umschließen, wie er die Germanen der Urzeit schmückte, bevor der Einfluß glänzenden Römerthums in Deutschlands Wälder drang!

Wie die Germanenfrau, die noch kein anderes Metall als das heimische graue Eisen kannte, die Fibel, die das Gewand nestelte, den Kamm, der die Fülle des Haares stützte, den Ring, der den Arm schmückend umspannte, aus blank geputztem Eisen trug, so kann die heutige Anbeterin des „neuesten" auch in Form und Stoff gleichen Schmuck, unter gnädiger Erlaubniß der Mode, anlegen.

Die ungezählten feinen Silber- oder Goldreifen, welche Frau Mode ihren Jüngerinnen bietet, hat sie auch schon Chrimhild und Brunhild zu tragen erlaubt, dieses hochgeliebte Geschmeide durfte schon vor nahezu 2000 Jahren keinem Schatzkästlein fehlen!

Ist es wohl ein Schritt der Rückkehr zum Heldengeiste gewaltiger Recken der Vorzeit, an deren Armen viele Ringe „von rothem Golde" klirrten — wenn sich in tonangebenden Kreisen die Herren der Gegenwart ihr Handgelenk mit kostbarem Armband schmücken?

Jedenfalls aber war's eine Rückkehr zur hohen Tugend reiner Vaterlandsliebe, als die Frauen und Jungfrauen aller Stände während der Befreiungskriege ihre werthvollen Ketten, Gürtel, Gehänge, ja selbst ihre goldenen Trauringe auf dem „Altare des Vaterlandes" opferten! „Gebt Euer Gold für Eisen!" war die Losung! Manch' ein eiserner Ehering aus jenen Tagen wird noch mit Stolz in deutschen Familien aufbewahrt!

Als endlich sich wieder Frieden über unser Vaterland breitete, begann eine Zeit der Einfachheit, geläuterter Sitten und harmloser Lebensfreude. Die Mittel, verlorene Luxusgegenstände, vor allem Schmuck von Gold und Edelsteinen sich wieder anzuschaffen, fehlten durchschnittlich. Aber „am Golde hängt, nach Gold drängt doch alles". — Die Freude am Blinkenden ist der Jugend eingeboren, das Alter verschließt sich ihr auch nicht. In den zwanziger Jahren kam ziemlich viel Schmuck aus „Tombak", falschen Steinen und Wachsperlen in den Handel, der aber nur geringen Beifall fand. Man begnügte sich lieber mit der schlichtesten Form aus dünnem Golde — aber edles Metall sollte es sein, jene Zeit gab nichts auf den Schein!

Kunstvoll gearbeitete Sachen würden zu theuer gewesen sein, fanden nicht genügenden Absatz, und so machte sich denn bald eine gewisse Eintönigkeit und sogar Geschmacklosigkeit auf dem Gebiete des Frauenschmuckes bemerkbar! Vor allem ein gänzliches Entfernen von antiken Mustern.

Das blaßgoldene Ringelein mit dem himmelblauen Vergißmeinnicht, dem silbernen Fingerreif mit angehenkeltem Silberherz widmete Liebe und Freundschaft. Als kostbare Gabe galten die hoch im Ansehen stehenden Ohrgehänge!

Rücksichtsvolle Eltern, Pathen und Freunde bedachten schon in frühester Jugend die kleinen Mädchen mit dem verhängnißvollen Geschenk, an das sich infolge des Einbohrens in die Oehrchen zumeist einige schmerzensreiche Tage schlossen.

Gewappnet mit dem Muthe der Gracchen-Mutter begab sich die Mutter des ohrringbeschenkten Mädchens zu dem Goldschmiede, dessen geübte Hand die zum Einhaken des Schmuckstückes nothwendige Operation vollziehen sollte! Während der Meister dem zitternden Kinde mit einer Hand einen Korkstopfen hinter das Ohrläppchen drückte, bohrte er mit der anderen die spitze lange Nadel durch des zarten Oehrchens Ende und schob alsdann in die kleine blutende Wunde den goldenen Reif mit dem Gehänge.

Die kleine Märtyrerin der Eitelkeit konnte nun von Schmerz und Glückseligkeit erfüllt, sich, den freudig erstaunten Angehörigen in ihrem glänzenden Schmucke zeigen. — Die erste Nacht nach der grausamen Behandlung des Oehrchens brachte ja durch Brand und Anschwellung des Ohrläppchens rechtes Unbehagen, aber der Gedanke: „Was werden „Sie" morgen in der Schule sagen, half wirksam über den Schmerz hinaus.

Wie wollte sich anderen Tages die kleine beohrringte Schaar in der Klasse „halb todt lachen", als die Lehrerin von wilden Menschen erzählte, welche Ringe, durch die Nase gebohrt, trügen! Nein, so was!! —

Ein lieblicher Schmuck der zwanziger Jahre war das Stirnband von Sammet oder Haargeflecht. Man trug es, als Halt des glatten Scheitels, um den Kopf herum gelegt, so daß sein goldener, häufig mit einem winzigen rubingeschmückten Herz verzierter Verschluß auf der Mitte der Stirne prangte. Die kleine Kapsel am Schlosse diente nicht selten einem getrockneten Vergißmeinnicht als Schrein! —

In einer bekannten Stadt am Fuldastrande brachte ein Juwelier jener Zeit einmal Ohrgehänge in seiner „Auslage", von denen ein Stück des Paares ein zierlich ge-

regierungen gegenwärtig die Absicht erwogen, allen denjenigen Inhabern des Eisernen Kreuzes, die sich in unzureichender Vermögenslage befinden, durch Gewährung eines besonderen Ehrensoldes einen sorgenlosen Lebensabend zu bereiten. Sobald man sich über die zweckmäßige Lösung dieser Frage klar geworden sein wird, soll die betreffende Vorlage dem deutschen Reichstag zur Bewilligung der nothwendigen Geldmittel vorgelegt werden.

— Besichtigung der großen industriellen Werke durch Offiziere. Unsere maßgebenden artilleristischen Kreise sind der Meinung, daß es dringend nothwendig ist, daß den Schülern des oberen Lehrgangs der Fußartillerie im Interesse ihrer technischen Ausbildung Gelegenheit gegeben wird, die Bearbeitung der Rohmaterialien — Hochofenprozeß, Stahlbereitung Thätigkeit in Walzwerken und Dampfhämmern u. s. w. — durch eigene Anschauung kennen zu lernen. In Spandau sind die Betriebe nicht vertreten und deshalb sollen die Offiziere nach auswärts reisen, um sich ein genaueres Bild von den oben erwähnten technischen Einrichtungen machen zu können. Es dürften Krupp, Gruson u. s. w. aufgesucht werden.

— Der verstorbene nationalliberale Abgeordnete v. Cuny hat nach der „Magdebg. Ztg." seine reichhaltige Bibliothek der Reichstagsbibliothek testamentarisch vermacht.

— Die im Etat enthaltene Forderung für einen neuen Zivilsenat beim Reichsgericht wird mit dem Hinweis auf die erhebliche Vermehrung der Arbeitslast begründet, welche die Umgestaltung des bürgerlichen Rechtes für das höchste Gericht zweifellos zur Folge haben wird.

— Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kirschner trat heute im Rathhaussaal eine Konferenz der Interessenten am Rhein-Weser-Elbe-Kanal zusammen. Anwesend waren Vertreter der Staatsregierung, der Städte Minden, Magdeburg, Hannover, Bremen und der Kaufmannschaft Berlin. Endgiltige Beschlüsse sind nicht gefaßt worden.

— Die Kündigung von 19 Postunterbeamten des Postamts in Hameln wegen gemeinsamen Bezuges des „Deutschen Postboten" unter einer Deckadresse ist jetzt für 18 wieder zurückgenommen. Der Staatssekretär des Reichspostamtes v. Podbielski giebt dies bekannt in einem für sämmtliche Unterbeamte bestimmten Erlaß an die Oberpostdirektion in Hannover.

— Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betrugen in der preußischen Monarchie (ausschl. Trier) im Nov. 1898: für 1000 Kilogramm Weizen 164 (im Oktbr. 1898: 163) M., Roggen 145 (140) M., Gerste 146 (142) M., Hafer 136 (133) M., Kocherbsen 226 (223) M., Speisebohnen 258 (255) M., Linsen 420 (417) M., Eßkartoffeln 48,1 (46,7) M., Richtstroh 37,6 (37,5) M., Heu 51 (49,8) M., Rindfleisch im Großhandel 1058 (1068) M.; für 1 Kilogramm Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel 135 (135) Pf., vom Bauch 115 (115) Pf., Schweinefleisch 142 (143) Pf., Kalbfleisch 134 (135) Pf., Hammelfleisch 127 (127) Pf., inländischer geräucherter Speck 162 (161) Pf., Eßbutter 225 (224) Pf., inländisches Schweineschmalz 159 (159) Pf., Weizenmehl 33 (33) Pf., Roggenmehl 26 (26) Pf.; für 1 Schock Eier 434 (397) Pf.

Bremen, 12. Dezember. Bösmann's Bureau meldet, der Norddeutsche Lloyd hat außer den bereits bekannten Dampfern auch noch den Dampfer „Stuttgart" für Truppentransporte von Havanna nach Spanien an die Gesellschaft Compana Transatlantica verchartert. Der Dampfer „Stuttgart" liegt in Bremerhaven und soll bereits am Mittwoch expedirt werden. Es ist dies der sechste Dampfer, der vom Norddeutschen Lloyd an Spanien für den Rücktransport von Truppen überlassen wird.

Karlsruhe, 12. Dezember. Der Großherzog ist heute Vormittag 11 Uhr 42 Min. nach München abgereist.

Provinzialnachrichten.

Culm, 12. Dezember. (Besitzwechsel.) Herr Kaufmann Rutkowski hat den „Magdalenenhof" in Schwetz käuflich erworben.

Strasburg, 10. Dezember. (Konkurs.) Ueber das Vermögen der Frau Bertha Hirschfeld hier, Inhaberin eines Hut-, Mützen- und Weißwaaren-Geschäftes, ist das Konkursverfahren eröffnet und Rechtsanwalt Dunst zum Verwalter ernannt worden.

Danzig, 12. Dezember. (Verschiedenes.) Zum Zweck der Informirung der Stabsoffiziere über den Umfang und Betrieb der Korps-Bekleidungsämter sind zu einem Kursus im Interesse der Truppen die Herren Vorsitzenden der Regiments-Bekleidungskommissionen der Feldartillerie-Regimenter Nr. 35 und 36, sowie des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 hier eingetroffen. — Die aus den Herren Geh. Oberbaurath Krieschke, Geh. Baurath Wetz und Regierungs- und Baurath Borchart aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten bestehende Kommission, welche am Freitag Abend von Dirschau hier eintraf, hatte am Donnerstag und Freitag die Bahnhofsverhältnisse in Laskowitz, Elbing und Dirschau einer Prüfung unterzogen und darauf am Sonnabend die hiesigen Bahnhöfe und den Bahnhof in Neufahrwasser besichtigt. Nach der Rückkehr von Neufahrwasser speisten die Herren gemeinschaftlich mit dem Herrn Eisenbahn-Direktions-Präsidenten Thomé im Hotel „Danziger Hof". Hieran schloß sich von 4½ Uhr ab eine etwa 2½stündige Sitzung im Direktionsgebäude am Olivaer Thor. Abends folgten die Herren Kommissare einer Einladung des Herrn Präsidenten Thomé zur Beiwohnung an der im Wilhelmtheater veranstalteten Festvorstellung zum besten des Fonds für das hier zu errichtende Kriegerdenkmal. Mit dem Schnellzuge um 10½ Uhr traten die genannten Herren dann die Reise nach Berlin an. — Die rechts vor dem Neugarter Thore am Glacis befindliche Zigarrenverkaufsbude blieb auffallenderweise seit einigen Tagen geschlossen, auch wurde der Inhaber derselben vermißt. Gestern entschloß man sich dazu, die Thüre zu öffnen und fand im Innern den Inhaber des Geschäftes todt vor. Anscheinend ist derselbe einem Herzschlage erlegen.

Danzig, 12. Dezember. (Verschiedenes.) Der neugebildete Verband der Industriellen in Danzig wählte in seiner heutigen Vorstandssitzung folgende sieben Herren in den engeren Vorstand: Geh. Kommerzienrath Delbrück zum 1. Vors., Regierungsrath Schrey zum 2. Vors., Kommerzienrath Göcke zum Stellvertreter, Marx und Viktorius zu Schriftführern, Steimmig und Wanfried als Schatzmeister. — Herr Oberpräsident von Goßler empfing am Sonntag Vormittag eine Anzahl der am Sonnabend zusammengewesenen Industriellen, darunter die Herren Schrey und Marx aus Danzig. Darauf begab er sich nach seinem ostpreußischen Gute Wonsöwen, von wo er am 16. Dezember nach Danzig zurückkehrt. — In Danzig findet am Dienstag Vormittag in der Marienkirche die feierliche Ordination der Predigtamtskandidaten Sannebaum, Paperlein und Schwandt zum evangelischen Pfarramt durch den Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin statt.

Mohrungen, 11. Dezember. (Das goldene Erinnerungskreuz) hat Ihre Majestät die Kaiserin der Wittwe Louise Schröter in Prökelwitz in dankbarer Anerkennung vierzigjähriger in einer Familie treu geleisteter Dienste zu verleihen geruht.

Königsberg, 9. Dezember. (Eine Ausstellung) war mit dem Jubiläum der Malerinnung verbunden. Das Ergebniß der Prämiirung der ausgestellten Meister- und Lehrlingsarbeiten wurde vom Vorstandstische aus durch das Mitglied der Prämiirungs-Kommission Herrn Wilda sen.-Danzig verkündet. Es haben erhalten einen ersten Preis und ein Anerkennungsschreiben die königliche Kunst- und Gewerbeschule, einen zweiten Preis u. a. Lange-Elbing und O. Ehlert-Danzig.

Königsberg, 12. Dezember. (Todesfall.) Amtsrath Kreth aus Geritten, Vertreter des Wahlkreises Insterburg-Gumbinnen im Abgeordnetenhause (kons.) ist am Sonnabend an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben.

Tilsit, 9. Dezember. (Für die Errichtung eines Königin Luisendenkmals in Tilsit) sind bisher von hier aus 21000 Mark gesammelt. Hierzu kommt die kaiserliche Zuwendung von 8000 Mark. Das in Berlin zur Errichtung des Denkmals gebildete Zweigkomitee wird nach Weihnachten im neuen königlichen Opernhause in Berlin die Aufführung eines Festspiels, das ein Lebensbild der edlen Königin zum Gegenstande hat, zu Gunsten des Denkmalsfonds veranstalten.

Tilsit, 11. Dezember. (Ein kaiserliches Geschenk) von 30 Mark haben aus Anlaß der Taufe ihres neunten Sohnes die Arbeiter M. Meier'schen Eheleute in Tilsit-Preußen erhalten.

Bromberg, 11. Dezember. (Zur Hebung des Deutschthums) in Bromberg und zur wirthschaftlichen Förderung des Bezirkes und der Provinz hatte der Magistrat seit dem Mai d. Js. Schritte bei einzelnen Ministern und der Staatsregierung unternommen. In der letzten Stadtverordnetensitzung gab der Magistrat von diesen Schritten Kenntniß. Danach hat der verstorbene Oberbürgermeister Braesicke in einer Denkschrift auf die Nothwendigkeit der Errichtung einer technischen Mittelschule in Bromberg hingewiesen. In zwei weiteren Eingaben des Magistrats wird die Unterstützung der Regierung zur Förderung des Deutschthums in Bromberg erbeten. Ferner hat der Magistrat das Gesuch der historischen Gesellschaft um Verlegung der Posener Landesbibliothek nach Bromberg unterstützt. Eine Antwort auf diese Eingabe ist bisher nicht erfolgt.

Bromberg, 12. Dezember. (Selbstmord.) Der Rittergutsbesitzer von Krolikowski erschoß sich gestern auf seinem Gute Krolikowo. Die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht bekannt.

Krone a. d. Brahe, 9. Dezember. (Einen Selbstmordversuch) machte gestern der Dachdecker M. Der noch in jugendlichem Alter stehende Mann lebt mit seiner Frau nicht gerade in harmonischster Ehe. Gestern Abend spielte sich zwischen dem Ehepaare wieder eine recht häßliche Szene ab, welche den M. so erregte, daß er in den Stall lief, um sich zu erhängen. Als man nach seinem plötzlichen Verschwinden alsbald Nachforschungen über seinen Verbleib anstellte, fand man ihn bereits bewußtlos, doch gelang es schließlich, ihn ins Leben zurückzurufen.

Moschin, 12. Dezember. (Zum Bürgermeister unserer Stadt) ist der Polizeianwärter Herr Keichel in Posen gewählt worden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 14. Dezember 1752, vor 146 Jahren, wurde zu Gardelegen bei Magdeburg der Dichter Christoph August Tiedge geboren, dessen Lehrgedicht „Urania" vom Standpunkt der Kant'schen Philosophie die Zweifel an der Unsterblichkeit der Menschen widerlegt. Unter seinen Gedichten befindet sich das einst viel gesungene Lied: „Schöne Minka, ich muß scheiden". Der Dichter starb am 8. März 1841 zu Dresden.

Thorn, 13. Dezember 1898.

— (Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl) erhielt Herr Rechtsanwalt Aronsohn 50, nicht 40 Stimmen; auf ihn fiel also die größere Stimmenzahl.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt sind: die Postpraktikanten Eschner von Danzig nach Erfurt, Riedel von Frankfurt a. M. nach Graudenz, die Postassistenten Wittkop von Graudenz nach Thorn, Löffelbein von Graudenz nach Danzig, Wulf von Graudenz nach Danzig, Rochow von Pr. Stargard nach Schwarzwasser, Steiner von Deutsch Eylau nach Montowo, Radeck von Graudenz nach Thorn.

— (Uebungen der Fußartillerie.) In der Zeit vom 15. bis 28. März 1899 gelangen Reservisten und Landwehrleute der Garde- und Provinzial-Fußartillerie auf dem Schießplatz Thorn zur Einziehung. Für die Unteroffiziere bezw. Unteroffizierdienstthuer ist der 14. März 1899 der Einberufungstag.

— (Ueber Gewerkvereine) und Antisemiten und Konservative bringt die „Thorner Ostd. Ztg." ein wunderliches Eingesandt, das folgenden schönen Schluß hat: „Auf alle Fälle aber verstehen wir und billigen es vollkommen, wenn Gewerkvereinsmitglieder bei der Wahl zwischen einem Konservativen, Agrarier oder Antisemiten und einem anständigen Sozialdemokraten („anständiger" Sozialdemokrat ist gut!) dem letzteren ihre Stimme geben; nur die allerdümmsten Kälber wählen ihre Metzger selber!" Bekanntlich sind „Konservative, Agrarier und Antisemiten" diejenigen, welche sowohl für eine kräftige Mittelstandspolitik, wie für eine fürsorgende Sozialpolitik eintreten; Beweis für letzteres ist, daß sie gegen die Freisinnigen dem Arbeiterstande zu der Kranken- und Alters- und Invaliditätsversicherung verhalfen. Die Freisinnigen dagegen haben bis heute ihr soziales Herz nicht entdeckt, und die Sozialdemokraten wollen für die Arbeiter auf dem Boden der bestehenden Staatsordnung nichts thun, und ihr Zukunftsstaat ist ein Staat mit Zuchthaus-Ordnung. Wo sind denn da die wirklichen „Kälbermetzger"? Daß die Leitung der Gewerkvereine schlecht auf „Konservative und Antisemiten" zu sprechen ist, begreift sich, denn von konservativer und antisemitischer Seite wird darauf hingewiesen, daß das Judenthum in der Leitung der Gewerkvereine, wie der freisinnigen Partei und der Sozialdemokratie dominirt, und dieses fühlt sich getroffen. Auch die Gewerkvereine sucht das Judenthum zu radikalen politischen Parteizwecken zu mißbrauchen. Daß das Judenthum nicht blos eine „den Antisemiten nicht genehme Religionsgesellschaft" ist, wie es in dem Eingesandt heißt, darüber belehrt jeden, der sich belehren lassen will, die zionistische Bewegung im Judenthum.

— (Kleinbahn Thorn-Scharnau.) Nachdem der Leiter der Ostdeutschen Bau- und Betriebsabtheilung der Kleinbahngesellschaft Herr Bauinspektor Klinke die Strecke bereist hat, wird Herr Ingenieur Steinke in diesen Tagen die örtlichen Aufmessungen vornehmen. Dieselben sollen noch vor Weihnachten beendet werden, sodaß die Vorlage des Gesammtentwurfs bis Mitte Januar erfolgen kann.

— (Handwerker-Verein.) Der für nächsten Donnerstag in Aussicht genommene Vortrag des Herrn Ingenieur Hirsch kann eingetretener Umstände halber nicht stattfinden.

— (Vaterländische Festspiele) „Aus Deutschlands größter Zeit" werden von Donnerstag ab im Schützenhause zur Aufführung kommen. Dieselben bestehen in historischen Aufzügen mit Dichtung und Musik.

— (Der orkanartige Sturm) mit Gewitter hat in der Nacht zum Sonntag in unserem ganzen Osten. von Bromberg bis Danzig und Königsberg gewüthet. In den Wäldern hat der Sturm nicht unerheblichen Schaden angerichtet.

— (Treibjagd.) Auf der Herrn Gutsbesitzer Piasetzki zu Ottlotschin gehörigen Jagd Stanislawowo-Sluszewo wurden gestern 33 Hasen und 7 Rehe zur Strecke gebracht.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Wollschlaeger. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Landrichter Dr. Rosenberg, Landrichter Woelfel und Amtsrichter Zippel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weißermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Der Arbeiter Christian Lewandowski aus Arnoldsdorf wurde wegen Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Sache wurde gegen den Arbeiter Adam Olkoczynski aus Pillewitz wegen Doppelehe verhandelt. Der Angeklagte verheirathete sich am 25. Januar d. J. mit der Arbeitertochter Anna Wulkewicz aus Strasburg. Er entfernte sich aber schon einige Tage nach der standesamtlichen Trauung von seiner jungen Frau, weil er in Erfahrung gebracht hatte, daß sie nach der Eheschließung mit anderen Männern intimen Verkehr unterhalten habe. Bereits im September d. J. ging er mit der unverehelichten Anna Lipski aus Pillewitz eine andere Ehe ein. Bei der standesamtlichen Eheschließung mit dieser verschwieg er dem Standesbeamten gegenüber, daß er bereits verheirathet sei und gab an, unverheirathet zu sein. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten, welcher zu seiner Vertheidigung anführte, daß er, weil er nur standesamtlich und nicht kirchlich getraut sei, geglaubt habe, nichts strafbares zu begehen, wenn er sich mit einer anderen Person nochmals verheirathe, zu einem Jahre Gefängniß. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde alsdann gegen den Schiffsgehilfen Johann Matuszewski aus Thorn wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhandelt. Das Urtheil lautete auf Freisprechung. — In der nächstfolgenden Sache war dem Arbeiter Johann Willamowicz aus Strutzfon zur Last gelegt, den Knechten Anton Donzik und Franz Kalinowski zu Zakrzewo mehrere Kleidungsstücke, eine Harmonika und 3 Mk. baares Geld gestohlen zu haben. Willamowicz war geständig. Er gab an, die gestohlenen Kleidungsstücke in die Wohnung seiner Mutter gebracht und dieselben dieser in Verwahrung gegeben zu haben. Die Mutter des Willamowicz, die Ortsarmenwittwe Marianna Dronczkowski, früher verehelicht gewesene Willamowicz aus Strutzfon, sollte sich dadurch, daß sie die Sachen in Verwahrung genommen, der Hehlerei schuldig gemacht haben. Sie bestritt die Anklage und behauptete, daß ihr Sohn bei Uebergabe der Kleidungsstücke ihr erklärt habe, er habe dieselbe durch Kauf erworben. Diese Behauptung konnte nicht widerlegt werden, und da sie unter den obwaltenden Umständen glaubhaft erschien, erfolgte die Freisprechung der Wittwe Dronczkowski. Ihr Sohn hingegen wurde wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Den Gegenstand der Anklage in der folgenden Sache bildete das Vergehen des strafbaren Eigennutzes bezw. der Beihilfe dazu. Angeklagt waren der Mühlenbesitzer Wilhelm Reißow, aus Neu-Stablewitz, z. Zt. in Haft, und seine Wirthin die Händlerfrau Johanna Hubert geb. Wittenberg aus Frankenstein. Gegen den Angeklagten Reißow wurden Ausgangs des Jahres 1896 verschiedene Strafverfahren eingeleitet. Da er einen ungünstigen

---

arbeitetes goldenes Vorhängeschloß, das andere den dazu passenden Schlüssel repräsentirte! Da nun die Herren der Schöpfung zur Zeit auch dem Ohrringtragen huldigten, weil's „gesund für die Augen" wäre, so wurde erst angenommen, Schloß und Schlüssel für die Ohren sollte Herrenschmuck vorstellen. Dem war nicht so!!

Künstliche Haarflechtereien erfreuten sich während des fünfzigjährigen Friedens großer Beliebtheit.

Außer den erwähnten Stirnbändern trug man Ringe, Armbänder, Uhrketten und als Brosche: kleine Haarbouquets hinter Glas und goldenen Rähmchen. — Das Bildniß des „Herrn Liebsten", welche Bezeichnung für den Gemahl der 30er und 40er Jahre in der Gesellschaftssprache gang und gäbe war, trug man in ähnlicher Fassung wie jene Haarblumen! als Brosche oder Anhänger, oft von beträchtlicher Größe! Das Medaillon spielte eine große Rolle. Es trat als ganz einfache, goldumrandete Glaskapsel auf, um Locken eines lieben Hauptes zu bergen — ganz in Gold, einer kleinen Uhr ähnlich, dann auch oval, geziert durch Herz, Kreuz und Anker, in schwarzer Emaille ausgeführt. Schlangen aus Haargeflecht, mit goldenem, rubingekröntem Kopfe, rosettengeschmückte glatte Reife (wie geschmacklos oft), endlich breitgliedrige Goldbänder erfreuten unter dem Namen „Bracelet" das Frauenherz.

Koralle und Bernstein, diese Kinder des Meeres, leuchteten aufdringlich als Halsketten (die Koralle zumeist in kleinem Geäst) unter bescheidenem Schmucke hervor.

Was die Koralle dem italienischen Landmädchen ist, das bedeutet der Bernstein vielfach der deutschen Bäuerin; z. B. tragen im Bückeburger Ländchen, sodann in dem reichen Theil des ehemaligen Kurhessens, „der Schwalm", junge und alte Frauen Bernsteinketten von gewaltigem Umfange der Perlen, von denen die einzelnen oft wie eine Kinderfaust groß sind. Der geschmack- und ideenlose Knoten von leichtem Golde, als Brosche in den fünfziger Jahren viel gekauft, wie weit stand er an Schönheit und Feinheit hinter dem einfachen oder doppelten Spiralgewinde urältester Kunstperiode zurück! — Zu Anfang der sechziger Jahre begann das sogenannte Mattgold dem hellglänzenden Edelmetall den Rang streitig zu machen. In dieser Zeit verlor auch das Ohrgehänge einen Theil seiner Länge, beliebte den Namen „Bouton" und bestand aus einer Rosette oder wurde als Brosche dabei getragen.

Allmählich verloren sich die vom hellen billigen Gold angefertigten, wenig geschmackvollen Schmuckgegenstände in die kleinen Juweliergeschäfte, denen Frauen und Mädchen vom Lande ihre silbernen Eicheln als Ohrgehänge, oder die Goldnadel, mit dem porzellanen Täubchen als Kopf entnahmen.

Mit der Vorliebe für Silber entwickelten sich bedeutend geschmackvollere Formen. Altvenetianisches Filigran bot seine Muster; Hals- und Uhrketten, die bisher im gedrehten Strick ein beliebtes Urbild sahen, entnahmen altitalienischen und orientalischen Vorbildern die zierliche Gliederung: — Wie sehr der gewerbliche Aufschwung nach dem deutsch-französischen Kriege belebend auf die Goldschmiedekunst wirkte, davon redet jedes einigermaßen ausgestattete Schaufenster unserer gegenwärtigen Goldgeschäfte!

Die Wiederaufrichtung des deutschen Reichs erweckte Reminiszenzen an die mittelalterliche Kaiserherrlichkeit! Die gediegene Pracht reicher vaterländischer Vergangenheit, das Patrizierhaus der Hansastädte, Dürer'sche Kunst, Cellini's Ideen, der Hildesheimer Fund, Schliemann's Erfolge, der märchenhafte Glanz orientalischen Schmuckes, dies alles bot der auflebenden Kunst eine Fülle von Vorbildern, ließ mit reichem Geranke neue Blüthen auf dem fruchtbaren Boden des schon Dagewesenen emporblühen.

Daß sich dem Edel-Schönen auch unglaubliche Modethorheiten zugesellten, kann nicht Wunder nehmen; von solchen ist keine Zeitperiode der Kulturgeschichte aller Völker frei gewesen.

Den Bemühungen derer, die Herren sind im Reiche feinen Geschmackes und dem nimmer ruhenden Volkswitz, gelingt es wohl, Auswüchse zu beseitigen, wie das vor nicht allzulanger Zeit überwundene Bettelarmband, wie die gewaltigen Berloques der Uhrketten, die baumelnden Ohrgehänge.

Fast mehr noch als im Anzuge bekundet sich ein feiner Sinn in der Wahl, im zeitgemäßen Tragen von Schmucksachen! Anderes schmücke die Jugend, anders das Alter sich, mit Perlen, Diamanten und „rothem Golde"!

Verlauf dieser Strafprozesse zu befürchten hatte, und da er annehmen mußte, daß ein beträchtlicher Theil seines Vermögens an Gerichtskosten draufgehen werde, verkaufte er mittelst schriftlichen Vertrages sein gesammtes bewegliches Vermögen an seine Wirthin, die Zweitangeklagte, verpflichtete diese jedoch, die an sie verkauften Sachen auf seinem Grundstücke dauernd zu belassen und versprach ihr, falls sie ihre Stellung bei ihm aufgeben sollte, eine Entschädigung von 150 Mark zu zahlen. Diesen Vertrag sollen die Kontrahenten zum Schein und in der Absicht geschlossen haben, die Gläubiger des Reißow zu hintergehen. Die Angeklagten bestritten, diese Absicht gehabt zu haben und behaupteten, daß der Vertrag ernst gemeint und reell abgeschlossen gewesen sei. Die Beweisaufnahme überführte indessen den Gerichtshof, daß den Angeklagten bei Abschluß des Vertrages eine sträfliche Absicht innegewohnt habe. Er erkannte deshalb gegen Reißow auf eine sechsmonatliche, gegen dessen Wirthin, die Hubert, auf eine einmonatliche Gefängnißstrafe. — Alsdann betraten der Arbeiter Michael Kruschinski aus Steinau und der Akkordunternehmer Theodor Lewandowski aus Culmsee die Anklagebank. Sie sollten sich der gemeinschaftlichen gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht haben. Am späten Abend des 22. Oktbr. d. J. ging der Lehrer Gorski von Culmsee nach Pluskowenz. Unterwegs begegnete er dem Angeklagten Lewandowski und mehreren Leuten, die bei ihm in Arbeit standen, darunter auch dem Angeklagten Kruschinski. Beim Vorbeigehen hielt Lewandowski den Gorski an und stellte ihn darüber zur Rede, daß er auf eine Anzeige des Gorski hin für seinen schulpflichtigen Sohn eine Geldstrafe von etwa 18 Mk. habe bezahlen müssen. Dabei ließ Lewandowski die Bemerkung fallen, daß Gorski von dem Gelde nichts haben solle, daß er vielmehr für jedes bezahlte „Dittchen" einen Stockhieb erhalten werde. Gorski suchte mit den Leuten friedlich auseinander zu kommen und ging ruhig seines Weges weiter. Plötzlich wurde er von 2 Personen, in denen er die beiden Angeklagten erkannte, überfallen und mit Stöcken arg mißhandelt. Kruschinski räumte die Anklage mit dem Bemerken ein, daß Lewandowski ihn zu der Mißhandlung des Gorski überredet habe. Lewandowski bestritt nicht nur dies, sondern überhaupt, an einer Mißhandlung des Gorski sich betheiligt zu haben. Der Gerichtshof hielt die beiden Angeklagten indessen im Sinne der Anklage für überführt und verurtheilte den Lewandowski zu 2 Jahren Gefängniß, den Kruschinski zu sechs Monaten Gefängniß. Mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe und den damit begründeten Fluchtverdacht wurde Lewandowski sofort verhaftet und in das Gefängniß abgeführt. — Wegen Körperverletzung erkannte der Gerichtshof gegen den Arbeitsburschen Michael Tyniecki aus Culmsee auf 4 Monate Gefängniß. — Schließlich wurde gegen den Arbeiter Michael Schulz ohne festen Wohnsitz wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle verhandelt. Schulz wurde eines Abends im Oktober d. J. von dem Kaufmann Kaliski hier dabei betroffen, wie er eine mit Häringen gefüllte Tonne am Krankenhause vorbei wegrollte. Er hatte die Tonne aus dem vom Kaufmann Sakriß gepachteten Speicher am Junkerhof gestohlen. Schulz wurde mit 9 Monaten Gefängniß bestraft.

— (Nicht verkauft.) Die der Wittwe Porsch gehörigen Dampfer sind nicht nach Elbing verkauft, sondern nur dorthin in Reparatur gegangen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) fünf alte Münzen auf dem neustädt. Markt, abzuholen von Kasernenwärter Majewski, Werderstraße 23. Näheres im Polizei-Sekretariat.

Podgorz, 12. Dezember. (Personalnotiz. Sitzung der Gemeindevertretung.) Versetzt ist der geprüfte Lokomotivheizer Meißner von hier nach Graudenz. — Eine Sitzung der Gemeindeverordneten findet morgen nachmittags 4 Uhr im Magistratszimmer statt.

e **Leibitsch**, 11. Dezember. (Wohlthätigkeitsvorstellung.) Die gestern vom hiesigen Frauenverein abgehaltene Wohlthätigkeitsvorstellung ergab eine verhältnißmäßig gute Einnahme. Leider konnten wegen des schlechten Wetters Gäste aus den Nachbarortschaften in größerer Zahl nicht erscheinen. Die Anwesenden haben sich recht gut unterhalten. „Der Kaffeeklatsch" und „Die verliebte Feuerwehr" gefielen am meisten.

(:) **Aus dem Kreise Thorn**, 13. Dezember. (Jagdverpachtung.) Die Feldmark Rentschkau ist, soweit sie nicht selbstständige Jagdbezirke bildet, in vier Jagdbezirke getheilt. Die Jagd ist auf 3 Jahre neu verpachtet. Den 1., 2. und 4. Bezirk hat Herr Gutsbesitzer Langsch zu Rentschkau für jährlich 36 bezw. 60 bezw. 28 Mark, den 3. Bezirk hat Herr Besitzer Czajkowski zu Rentschkau für jährlich 50 Mark gepachtet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Dezember. Professor Hinschius, Kirchenrechtslehrer an der hiesigen Universität, ist gestorben.

Kassel, 13. Dezember. In Mombressen äscherte eine Feuersbrunst 18 Gebäude ein.

Kiel, 13. Dezember. Der Dampfer „Heinrich" ist während des Sturmes an der Insel Jütland gestrandet.

Krefeld, 12. Dezember. Der Ausstand der Arbeiter der Firma Engländer dauert fort. Da die Vermittelungsversuche erfolglos blieben, kündigten die vereinigten 46 Seidenfabrikanten sämmtlichen Arbeitern heute früh auf 14 Tage.

Halle, 13. Dezember. Der Begründer der „Saale-Zeitung", Verlagsbuchhändler Otto Hendel ist gestorben.

Petersburg, 13. Dezember. Durch die Explosion eines Geschosses wurden gestern auf Fort Konstantin in Kronstadt 9 Soldaten getödtet, 3 Offiziere verwundet und 9 Soldaten schwer verletzt.

Kara, 13. Dezember. Heute früh wurde in Sinj ein heftiger Erdstoß verspürt. Die Bevölkerung ist sehr aufgeregt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 12. Dezember 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750—777 Gr. 160—165 Mark bez., inländ. bunt 713—766 Gr. 152 bis 161 Mk. bez., inländ. roth 729—745 Gr. 155—156 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 679 bis 747 Gr. 140-142 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 680 Gr. 135 Mk. bez., transito große 638-656 Gr. 91—101 Mk. bez., transito kleine ohne Gewicht 83 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 113 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 128 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124—126 Mk. bez.

Mais per Tonne von 1000 Kilogramm transito 81—88 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,75—4,15 Mk. bez., Roggen- 4,15 Mark bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: weichend. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,65 Mk. inkl. Sack Geld.

Hamburg, 12. Dezember. Rüböl ruhig, loko 49. — Petroleum fest, Standard white loko 6,80. Wetter: Regen.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Dez.	12. Dez.
Tend. Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—20	216—20
Warschau 8 Tage	215—15	215—70
Oesterreichische Banknoten	169—30	169—30
Preußische Konsols 3 %	94—50	94—60
Preußische Konsols 3½ %	101—25	101—30
Preußische Konsols 3½ %	101—25	101—25
Deutsche Reichsanleihe 3%	94—	94—20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—25	101—30
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	90—75	90—75
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	98—40	98—40
Posener Pfandbriefe 3½ %	98—10	98—10
" " 4 %	101—60	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	100
Türk. 1% Anleihe C	27—30	27—30
Italienische Rente 4%	—	94—
Rumän. Rente v. 1894 4%	92—30	92—40
Diskon. Kommandit-Antheile	195—40	195—40
Harpener Bergw.-Aktien	175—40	176—70
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125—	125—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	75½	75⅞
Spiritus: 50er loko	58—	—
70er loko	38—60	39—

Bank-Diskont 6 pCt., Lombardzinsfuß 7 pCt. Privat-Diskont 5⅛ pCt. Londoner Diskont 4 pCt.

Königsberg, 13. Dezbr. (Spiritusbericht.) Zufuhr 5000 Ltr., gekündigt 5000 Ltr., Tendenz besser. Loko 38,90 Mk. Gd. 39,00 Mk. bez., Dezbr. 38,50 Mk. Gd, Dezbr./März 39,00 Mk. Gd., Frühjahr 40,50 Mk. Gd.

Berlin, 13. Dezember. (Spiritusbericht.) 70er Umsatz 110 000 Liter 38,60 Mk., 50er Umsatz 20 000 Liter 58,00 Mk.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
12. Dezember 1898.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen 168	Roggen 140	Gerste 150	Hafer 129
Stolp	—	—	—	—
Neustettin	156—162	140—146	142—150	130—140
Bezirk Stettin	157	142	—	131
Anklam	155—166	142—144	138—140	126—129
Danzig	—	—	—	120—128
Elbing	160—166	138—144	134—138	128—134
Thorn	—	—	—	—
Culm	149—166	136—146	136—156	120—127
Breslau	159—164	141	—	—
Bromberg	—	—	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
nach Prib.-Erm.	168½	149	—	146
Berlin	160	146	150	131
Stettin Stadt.	160	139	148	133
Posen	168			

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 13. Dezember.

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchst. Preis ℳ	höchst. Preis ₰
Weizen	100 Kilo	15	—	16	—
Roggen	"	12	—	14	—
Gerste	"	11	—	13	—
Hafer	"	12	—	13	50
Stroh (Richt-)	"	4	—	—	—
Heu	"	5	20	5	30
Erbsen	"	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	70	1	90
Weizenmehl	"	7	—	12	40
Roggenmehl	"	7	40	11	40
Brot	2½ Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	20	—	—
Geräucherter Speck	"	1	60	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Butter	"	1	80	2	60
Eier	Schock	3	40	3	60
Krebse	"	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	50	—	80
Schleie	"	1	20	—	—
Hechte	"	—	70	—	80
Karauschen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	70	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Karpfen	"	1	80	—	—
Barbinen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	20	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	18	—	—
Spiritus	"	1	40	—	—
" (denat.)	"	—	45	—	—

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel und Zufuhren von Landprodukten mittelmäßig beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 20—40 Pf. pr. Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—10 Pfennig pro Kopf, Rothkohl 5—15 Pfennig pro Kopf, Mohrrüben 4 bis 5 Pfennig pro Pfund, Sellerie 10—15 Pf. pro Knolle, Rettig 5—10 Pf. pro 4 Stück, Meerrettig 15—40 Pf. pro Stange, Aepfel 10—15 Pfennig pro Pfund, Wallnüsse 20-30 Pf. pro Pfd. — Gänse 6,00—8,00 Mk. pro Stück, Enten 3,50—4,50 Mk. pro Paar, alte Hühner 1,10—1,60 Mark pro Stück, junge Hühner 1,00—1,50 Mark pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Puten 3,50 bis 4,25 Mark pro Stück.

Schwarze
Seidenstoffe
solideste Färbung mit Garantieschein für gutes Tragen und Haltbarkeit. Direkter Verkauf an Private porto- und zollfrei ins Haus zu wirklichen Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko auch von weißer und farbiger Seide.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).
Königl. Hoflieferanten.

Keine Bleiche mehr nöthig ist bei Anwendung von Dr. Thompson's Seifenpulver. Durch dasselbe wird **blendend weiße Wäsche** erzielt, ohne daß solche auch nur im mindesten angegriffen wird. Nur echt mit **Schutzmarke „Schwan"**.

Karpfen-Bestellung
erbitte bis zum 22. d. Mts.
A. Kirmes.

Den geehrten Herrschaften zur gefälligen Mittheilung, daß ich **Baderstraße Nr. 26**, im Hause des Herrn Neuber, vis-à-vis Restaurant Voss einen
Obstkeller
eröffnet habe und führe **sämmtliche Sorten Aepfel** zu billigen Preisen.
Hochachtungsvoll **Franz Wolski.**

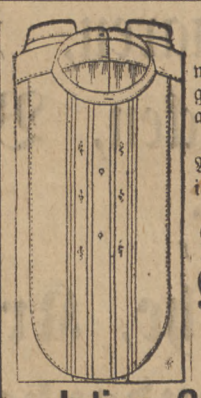
Tafel-Aepfel
à Zentner 12 Mk.
verkäuflich.
Offerten unter **Nr. 33** an die Expedition dieser Zeitung.

Butter und Käse.
Butter feiner Qualität 8,00 Mk.
Lüneburg. Rahmkäs Ia 7,50 Mk.
Schweizerkäs Ia . . 7,00 Mk.
liefert à 10 Pfund Postkolli portofrei gegen Nachnahme.
Butter- u. Käse-Export
J. Langer,
Dziedicz (Schlesien).

Feinstes Schweine-Schmalz
aus ausgewähltem Material, garantirt frei von jedem fremden Zusatz, pro Pfund . . . . . 40 Pf.
Bratenschmalz mit Gew., Pfd. 40 "
Speck, ger., fett u. mager " 55 "
" unger., " " " " 48 "
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße.

Grosse Neunaugen
in ½ Schock-Dosen Mk. 4,50 p. Dose
bei 5 Dosen Abnahme Mk. 4,40 p. Dose
" 10 " " " 4,30 " "
empfiehlt **A. Kirmes.**

Frische Schnitzel
hat preiswerth abzugeben
Zuckerfabrik Neu-Schönsee
Poststation Schönsee Westpr. 2.



Oberhemden
werden nach Maaß gutsitzend gearbeitet aus Stoffen nur bester Qualität.
Außerdem empfehle ich mich zur Anfertigung von
Damen- und Kinderwäsche, Bettwäsche 2c.
Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungsgeschäft,
Tischzeug- und Leinenhandlung.

Ausverkauf
8 Coppernikusstrasse 8
(Ecke Seglerstr.)
Günstigste Gelegenheit zu Weihnachtseinkäufen.

Thonröhren } in allen
Thonkrippen } Weiten.
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann,
Platz am Kriegerdenkmal.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Möblirtes Zimmer, Kabinet und Burschengelaß zu vermiethen **Culmerstraße 11, parterre.**

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.
Große Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.
Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergleichen werden gewissenhaft und schnell ausgeführt. **Der Vorstand.**

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung kann sofort eintreten bei
M. Kalkstein v. Oslowski.

Einen Lehrling
zur Bäckerei verlangt
C. Schütze, Strobandstr. 15.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei
A. Wohlfeil, Bäckermeister.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei
E. Leichnitz,
Schmiedemeister, Kostbar.

Ordentl. Aufwärterin von sofort gesucht. Altstädtischer Markt 8, I.

Eine Aufwärterin wird gesucht. Zu erfragen Klosterstraße 1, 2 Tr.

Gegen Magenbeschwerden,
Appetitlosigkeit u. schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von obigen langen Leiden befreit hat. **Meyer,** Lehrer a. D., Hannover, Grasweg 13.

2. Etage, Bachestraße 2, i. ganzen od. getheilt (5 u. 3 Zim. mit Küche und Nebengelaß) vom 1. April 99 zu vermiethen. Näheres **Dr. Saft,** Bachestraße 2.

1500 Epileptische
und eine fast ebenso große Zahl anderer Weihnachtsgäste aller Art — Geisteskranke, Krüppel, Waisen, Heimatlose — in der **Zionsgemeinde** bei Bielefeld hoffen in diesem Jahre abermals, eine Gabe der Liebe unter ihrem Weihnachtsbaum zu finden, und ein großer Theil hat niemand auf Erden, der ihrer in Weihnachten gedenkt, wenn es nicht **Freunde** sind, die für diese Armen u. Kleinen gern Herz und Hand zu Weihnachten aufthun.
Für jede kleinste Gabe wird von Herzen dankbar sein
Bethel b. Bielefeld, Advent 1898
F. v. Bodelschwingh, Pastor.

7000 Stck. 1,50 Mtr. lange und
4500 " 1,00 u. 1,10 Meter lange
Pferdebahngeleisschwellen
sind verkäuflich in
Gut Czernewitz.

Leere, gute, füllbare
Theertonnen
kaufen
Gebr. Pichert,
Gesellschaft m. beschr. Haftung.

Geschäftskeller
für jedes Geschäft sich eignend, sowie 1 herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör Gerechtestraße Nr. 30 sofort zu vermiethen. Zu erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn **Decomé.**

2 möblirte Zimmer von sofort zu vermiethen eventuell auch heizbares Burschengelaß. Gerberstr. 18, I.

Sehr gut möbl. Zim. nebst Kabinet zu verm. Coppernikusstraße 20.

1 od. 2 möbl. Zim. eventl. mit Burschengel. z. v. Schloßstr. 4.

2 gut möbl. Zimmer mit Burschengelaß vom 15. d. Mts. zu vermiethen Culmerstraße 13, 1. Etage.

Fortzugshalber **1 Wohnung** von 2 Zimmern und Entree billig zu vermiethen Gerstenstraße 8, 2 Tr.

Schützenhaus Thorn.
Heute, sowie täglich abends 8 Uhr:
Große vaterländische Festspiele
„Aus Deutschlands größter Zeit",
40 historische Aufzüge mit Dichtung und Musik
von Dr. Herm. Jahn, Major der Landwehr.
Ausgeführt von ca. 60 Personen.
Arrangirt von Direktor Robert Unger.
Alles nähere Anschlag- und Theaterzettel.

Möbl. Zim. m. Kabinet v. 15. Novbr. ab zu verm. Seglerstr. 7, 2 Tr.

Möbl. Zimmer,
mit auch ohne Pension, an junges Mädchen v. sofort z. v. Culmerstr. 8, II.

2 einfach möbl. Stuben m. Kost billig zu verm. **Klatt,** Strobandstraße 9.

Brombergerstraße 82.
2 Wohnungen von 5—6 bezw. 7—8 Zimmern in der **2. Etage** mit Badestube und reichl. Zubehör sofort zu verm. Dazu Pferdestall, Burschengel., Garten. **P. Fuchs.**

Herrschaftliche Wohnungen
von 5, 6 und 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimm., Küche, Bad 2c. ev. Pferdestall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Zum 1. April cr. ist die von Herrn Landgerichtsdirektor **Warzewski** seit längeren Jahren benutzte Wohnung in der
II. Etage,
Breitestraße Nr. 6, fortzugshalber zu vermiethen. Anfragen bei **Gustav Heyer,** Culmerstraße 12.

Die von mir noch jetzt bewohnte **1. Etage,** Baderstraße 19, mit
heller Küche
ist per sofort oder 1. April zu vermiethen. **Georg Voss.**

Thorner Rathskeller.
Morgen,
Mittwoch von 9 Uhr vorm.
an
Königsberger Fleck.

Heute,
Dienstag, 13. Dezember cr.:
Frische
Wurst.
Georg Voss.

Baderstraße Nr. 1
ist eine sehr **freundliche Wohnung,** bestehend aus **drei Zimmern** und allem Zubehör zum 1. Januar ev. auch früher zu vermiethen.
Paul Engler.

Eine Wohnung
zu verm. Neust. Markt 9. **Tapper.**

Kleine Wohnungen
von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — sind vom 1. Januar oder später zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause Friedrichstraße 10/12. Badeeinrichtung im Hause.

Freundl. Wohnung, gut renovirt, 2 Zimm., Küche u. Zubeh., Ausf. Weichsel, von sofort oder später zu vermiethen Bäckerstraße 3.

Bekanntmachung,

Bei der heute stattgehabten Stadtverordneten-Ersatzwahl der II. Abtheilung hat keiner der Gewählten die absolute Majorität erreicht, sodaß engere Wahl zwischen dem Herrn Rechtsanwalt **Aronsohn** und dem Baugewerksmeister Herrn **Bruno Ulmer** stattfindet, für welche der Termin am

Montag den 19. d. Mts.

von 10—1 Uhr vormittags im Stadtverordnetensitzungssaale bereits bestimmt und bekannt gemacht ist, und zu welchem die Wähler der II. Abtheilung hierdurch nochmals eingeladen werden.

Thorn 12. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Pfarrstelle an der unter unserem Patronate stehenden Neustädtischen evangelischen Kirchengemeinde ist durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigt und soll zum 1. Juni k. Js. neu besetzt werden.

Die Stelle ist mit einem festen Gehalt von 4000 Mark neben freier Dienstwohnung ausgestattet.

Bewerber um diese Stelle werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und der Zeugnisse bis zum 1. Februar k. Js. bei uns einzureichen.

Thorn den 10. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Kleie- u. Versteigerung.

Roggenkleie, Fußmehl, Roggen-, Hafer-, Heu- und Strohabfälle sollen am

Freitag, 16. Dezember cr.

vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer der Zweigverwaltung **A** gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Königliches Proviantamt.

50 Stück Harzer Kanarienhähne

schöne Sänger

und Weibchen sind umstandshalber zu verkaufen.

P. Blasejewski,
Brückenstr. 14, II,

Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

Allerhöchste Auszeichnungen und Anerkennungen, sowie vielfach prämiirt mit Ehrendiplomen, Ehrenpreisen, goldenen u. silbernen Medaillen,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihre **weltberühmten**

Honig- und Lebkuchen,
Spezialität: Katharinchen,

anerkannt vorzügliche Qualität.

Zu **Weihnachtssendungen** nach dem In- und Auslande eignen sich besonders meine überall äusserst beliebten und schön sortirten Honigkuchen in

Präsentkisten

zu **10, 8, 6** und **4** Mark.

Bestellungen hierauf bitte frühzeitig zu machen, damit prompter Versandt erfolgen kann.

Täglich frisch in ausgezeichneter Qualität:

Randmarzipan, Theekonfekt u. Makronen, alle Sorten Cakes u. Biscuits.

Achtung.

Wo? kauft man bis Weihnachten die billigsten Schuh- u. Stiefelwaaren, sowie echt russischen Gummiboots?

Bei **F. Fenske & Co.**, Heiligegeiststraße 17.

Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen sofort und billigst.

Als **akademisch geprüfte Modistin** empfehle mich zur Anfertigung von

Damen-Kostümen

nach den neuesten Façons.

Minna Becker.

Modejournale sowie **Musterzeichnungen** liegen zur gefälligen Einsicht aus in meinem **Atelier, Thorn, Wilhelmstadt, Friedrichstraße Nr. 8.**

Für Weihnachten!!

Statt 48 Mark nur 12 Mark.

„Die Hohenzollern und das deutsche Reich“.

4 Bände, gross Format, mit 200 Abbildungen, höchst elegant gebunden, liefert

E. F. Schwartz.

Pianinos

aus renommirten Fabriken empfiehlt zu sehr billigen Preisen unt. 10jähr. Garantie bei äußerst koulanten Zahlungen

F. A. Goram,
Baderstraße 22, 1 Tr.

1 Kellerwohnung z. v. Gerberstraße 21.

Der Bund der Landwirthe zu Berlin

hält seine

Provinzialversammlung

für Westpreußen

am Sonnabend den 17. Dezember

nachmittags 2 Uhr

in Danzig

im Saale des Schützenhauses ab.

Der erste Vorsitzende des Bundes,

Freiherr von Wangenheim-Kl. Spiegel

hat sein Erscheinen zugesagt.

Die Herren Wahlkreis- und Kreisvorsitzenden, Gruppenvorsteher und Vertrauensmänner werden gebeten, die Bundesmitglieder auf diese Versammlung aufmerksam zu machen und sie zu reger Theilnahme aufzufordern.

Der Vorstand des Bundes der Landwirthe zu Berlin.

J. V.:

Die Geschäftsleitung für Westpreußen.

Bamberg-Stradem.

Nach der Versammlung wird Gelegenheit zu einem gemeinschaftlichen Mahle gegeben werden, wozu Anmeldungen an Herrn **Bodenburg** im Schützenhause zu richten sind.

Thierschutz-Verein.

Mittwoch den 14. d. Mts. 8½ Uhr abends:

Vortrag

des Herrn Seminarlehrer a. D. **Zerbe** im kleinen Saale des Schützenhauses über:

Die Nothwendigkeit der Erhaltung der Vögel im Haushalte der Natur.

Gäste willkommen. Eintritt frei für jedermann.

Der Vorstand.

Jugendschriften

nur der **besten** Schriftsteller,

ca. 500 Bände

am Lager empfiehlt

E. F. Schwartz.

Frauen-Verein Mocker.

Generalversammlung

Donnerstag den 15. d. Mts.

nachmittags 4 Uhr

im Wiener Café.

Statutenänderung. Vorstandswahlen.

Möbl. Vorderzim. auch Burschengel. zu haben Brückenstr. 16, I r.

Kaufhaus M. S. Leiser

empfiehlt zum Weihnachtsfeste

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Leinen- und Baumwoll-Waaren, Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Portieren, Tischdecken, Steppdecken, Bettdecken.

Fertige Wäsche, Pelzwaaren, Tücher, Unterröcke, Corsets, Schürzen, Schirme, Handschuhe, Kravatten, Strumpfwaaren, aufgezeichnete und fertige Handarbeiten, Kleiderbesätze, Kleiderzuthaten.

Damen- und Mädchen-Konfektion.

Herren- und Knaben-Garderobe,

diese auch im eigenen Atelier nach Maaß.

Grosse übersichtlich geordnete Auswahl in allen angeführten Artikeln. Verkauf von nur zweckentsprechenden, soliden Qualitäten. Die Firma vermeidet es, ihre Waaren in allen möglichen Worten anzupreisen, sondern überlässt das Urtheil über die Preiswürdigkeit und Solidität dem kaufenden Publikum selbst.

Druck und Verlag von E. Lambrecht in Thorn

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 292 der „Thorner Presse“

Mittwoch den 14. Dezember 1898.

Deutscher Reichstag.

3. Sitzung vom 12. Dezember, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: von Thielmann, Direktor von Buchka, Gouverneur Liebert.

Präsident Graf Ballestrem theilt mit, daß der verstorbene Abg. von Cuny dem Reichstage testamentarisch seine Bibliothek vermacht hat.

Auf der Tagesordnung steht 1. Lesung des Etats.

Staatssekretär von Thielmann wirft zunächst einen Blick auf das letzte Etatsjahr 97/98. Die Ausgaben haben sich fast genau im Rahmen des Etats gehalten, die Einnahmen dagegen die Erwartungen erheblich überschritten, sodaß dem Schuldentilgungsgesetze gemäß nicht weniger als 37½ Millionen zur Tilgung verwendet werden konnten. Was das laufende Jahr anlangt, so hat sich die Befürchtung eines Wiedereintritts wirthschaftlichen Rückganges nicht bewahrheitet; wir sind die Treppe noch nicht herabgestiegen. Zölle und Verbrauchssteuern versprechen, nach den Ergebnissen bis inkl. Oktober, ein Mehr von rund 50 Millionen. Ein sehr erfreuliches Ergebniß ist, daß der Zucker voraussichtlich 9 Millionen mehr liefern wird. Zu meinem Bedauern sind die Verhandlungen über Aufhebung der Zuckerausfuhrprämien ohne Ergebniß geblieben. Die Verhandlungen sollen zwischen den betheiligten Staaten fortgeführt werden. Die kaiserliche Regierung wird nicht unterlassen, sich daran zu betheiligen. Für das laufende Jahr dürfen wir im Reiche auf einen Ueberschuß von 18 Millionen rechnen. Was das kommende Jahr anlangt, so zeigt der hohe gegenwärtige Diskont, daß wir in einer wirthschaftlichen Depression nicht sind und einer solchen auch anscheinend nicht entgegengehen. In dem neuen Etat sind deshalb auch die wirthschaftlichen Einnahmen des Reiches auf 904 Millionen veranschlagt, also 54 Millionen höher als im Vorjahre, das ist eine Vermehrung um 6 pCt. Bei den Zöllen sind 34 Millionen mehr angesetzt. Die Neueintheilung des Zolltarifes wird hoffentlich, wenn nicht in diesem, so im nächsten Jahre zum Abschluß kommen. Die neue Einrichtung zur Vermeidung von Zollstreitsachen, amtliche Auskunftsstellen, scheint sich als zweckdienlich für den Kaufmannsstand erwiesen zu haben. Beim Post- und Reichseisenbahnen-Etat gedenkt Redner der vorgeschlagenen Erhöhungen von Unterbeamtengehältern, tritt dann den Einwänden entgegen, welche wegen des starken abermaligen Anwachsens der Anleihe laut geworden sind, und rechtfertigt schließlich die militärischen Anforderungen, die sich auf eine Reihe von Jahren vertheilen.

Abg. Fritzen-Düsseldorf (Ztr.) ist mit dem Staatssekretär darin einverstanden, daß sowohl im Handel wie in der Industrie von einem Niedergange nichts wahrzunehmen sei. Die 9 Millionen Mehrerträgniß aus Zuckerkonsum seien aber nicht dem steigenden Wohlstand, sondern hauptsächlich dem zurückgegangenen Zuckerexport zuzuschreiben. Sehr erfreulich sei, daß dieser Etat endlich den Resolutionen des Reichstages betr. Erhöhung von Unterbeamtengehältern Rechnung träge. Auch daß eine Reihe höherer Beamten, Intendanturräthe besonders, im Gehalte erhöht würden, um sie den analogen preußischen Kategorien gleichzustellen, werde niemand im Hause beanstanden. Günstig sei, daß von den 74 Mill. Reichsschuldzinsen volle ⅚ durch die Reineinnahmen der reichseigenen Betriebe gedeckt würden. Immerhin müsse man die Möglichkeit eines wirthschaftlichen Niederganges ins Auge fassen und deshalb sparsam wirthschaften. Die Entwickelung der Dinge habe es übrigens gezeigt, daß ein dreiprozentiger Zinsfuß bei uns in Deutschland noch kein dauernder Zustand ist. Bei dem Reichsamt des Innern seien gewisse kleine Förderungen von Kunst und Wissenschaft Lichtblicke in diesem Etat. Gleichwohl müsse sich der Schatzsekretär gegen ein zu viel an Anträgen für diese Zwecke etwas Widerstandskraft anschaffen. Auf das Militärgesetz wolle er nicht näher eingehen, aber er wolle aus seinem Herzen keine Mördergrube machen. Die Motive dieses Gesetzes seien, das müsse er dem Kriegsminister sagen, sehr dürftig, und das Haus werde bei Beurtheilung dieses Gesetzes sehr vorsichtig sein müssen. Für die Kolonien würden 25 Millionen, also 10 mehr als im Vorjahre gefordert. Was für Kiautschau ausgegeben werde, werde später alles wieder herausgebracht werden. Wenn aber die Ausgaben für die afrikanischen Kolonien so weiter wüchsen, wie bisher, werde das nur unsere Kolonialpolitik bei den Wählern in Mißkredit bringen. Bezüglich der Reichsschuld würden sich die Verhältnisse auch im nächsten Quinquennium nicht ungünstig gestalten, wenn wir in demselben ebenso vorsichtig vorgehen, wie im letzten Quinquennium. Wenn man von Reichsverdrossenheit spreche, so schreibe sich dies jedenfalls nicht von der Finanzlage her, sondern von innerpolitischen Vorgängen, so daher, daß man trotz aller Wünsche des Reichstages das Verbindungsverbot für Vereine und das Jesuitengesetz noch nicht aufgehoben habe. Auch die Sozialpolitik sei ins Stocken gerathen. Er hoffe, daß in alledem endlich geschehe, was der Reichstag wünsche, und daß auch in der Lippeschen Frage die Erledigung erfolge unter voller Wahrung der einzelstaatlichen Rechte. Mit unserer auswärtigen Politik könne man durchaus zufrieden sein, wobei er bemerken müsse, daß unsere Sympathien in dem spanisch-amerikanischen Kriege auf Seiten des Schwächeren gewesen seien. (Beifall.) Redner spricht schließlich dem Kaiser den Dank der Katholiken für die wirksame Wahrung der Interessen derselben im Orient, wie auch in Ostasien aus. Das französische Protektorat im Orient lehnten die deutschen Katholiken ab, sowohl aus nationalen wie aus kirchlichen Gesichtspunkten (Beifall.)

Abg. Richter (freis. Volksp.): Man habe die Orientreise als eine Großthat gepriesen und die Heimkehr fast angesehen wie eine solche aus einem siegreichen Kriege. (Oho! rechts.) Es frage sich aber, ob die Reise nicht mehr geschadet, als genützt habe. Bei so langer Abwesenheit des Monarchen hätte doch wohl eine Regentschaft eingesetzt werden sollen. Die Vortheile der Reise seien zum mindesten ausgeglichen durch die Nachtheile der inzwischen inaugurirten Ausweisungspolitik gegenüber Dänemark und Oesterreich. Habe doch der österreichische Ministerpräsident bei Erörterung dieser Angelegenheit geradezu eine Drohung ausgesprochen. In Nordschleswig sei eine Art Geißelsystem zur Anwendung gekommen, wie man es sonst nur im Kriege kennen lernt. Das kommt davon, wenn man abgesetzte Minister immer zu Oberpräsidenten macht, wie das ja z. B. auch mit den Staatsmännern aus Puttkamerun geschieht. (Beifall.) (Der frühere Minister von Puttkamer ist auf der Tribüne anwesend.) Der Schaden, den unsere Industriellen durch diese Ausweisungspolitik erleiden, ist enorm, wie eine mir heute aus Chemnitz zugegangene Zuschrift beweist. Mit der Anbahnung besserer Beziehungen zwischen Deutschland und England ist Redner zufrieden. Das Verhalten Deutschlands im spanisch-amerikanischen Kriege sei durchaus korrekt gewesen. Redner erörtert weiter die Erschwerungen der Vieh- und Fleischeinfuhr durch Viehsperren und deren Folgen für die Ernährung, ferner die deutsche Zuckerpolitik. 36 Millionen kosten uns jetzt jährlich die Ausfuhrprämien; schaffe man die ab, so könne ohne Schaden für die Reichskasse der Zuckerkonsum stark gesteigert werden zum Vortheil der Landwirthschaft. Aber freilich, durch alle Reformen mache wieder die Militärvorlage einen dicken Strich. In den Motiven der Militär-Vorlage steht, der Verlauf des spanisch-amerikanischen Krieges habe gezeigt, wie viel auf eine sorgfältige, planmäßige Vorbereitung ankomme. Ja, nimmt denn etwa bei uns die sorgfältige, planmäßige Kriegsvorbereitung nicht mit dieser Vorlage ihren Anfang? Für uns beweist der spanisch-amerikanische Krieg garnichts (Lebhafter Beifall), höchstens für die Sozialdemokraten zu Gunsten der Miliz! (Heiterkeit.) Und solche Vorlage wird gemacht angesichts der Abrüstungs-Einladung des russischen Zaren! Man klage über die Leutenoth, den Mangel an Arbeitern; das liege an den unablässigen Erhöhungen der Friedenspräsenz. Man suche ein paar hundert Italiener, Schweden, Polen herüberzulocken als Arbeiter und da nehme man hier wieder 26 000 eigene Arbeiter von der Arbeit fort. Als Kaiser Wilhelm I. die Augen schloß, hatten wir 720 Millionen Schulden, jetzt das dreifache. Das liege zum Theil auch an der prunkvollen Repräsentation, die selbstverständlich auf die nachgeordneten Stellen einwirkt. Herr Fritzen fange jetzt an, wenigstens in Bezug auf die steigenden Kolonialausgaben bedenklich zu werden. Ja, das Zentrum hat uns durch seine große Freigebigkeit da hineingebracht! Der wirthschaftliche Werth von Kiautschau liegt noch in nebelhafter Ferne, es bedarf dazu erst noch vieler Millionen. Aber richtig ist allerdings, Kiautschau ist viel mehr werth als das ganze Ostafrika und Afrika überhaupt. Jetzt sollen wir gar noch Neu-Guinea auf das Reich übernehmen, nächstens wird man uns noch die Karolinen anbieten. Ich danke dem Papst noch heute, daß er uns damals von den Karolinen befreit hat. (Heiterkeit.) Wir haben ja jetzt einen neuen Herrn in der Kolonial- und in der Postverwaltung. Es ist merkwürdig, wie viel stille Talente wir unter den Konservativen haben. (Heiterkeit.) Redner kritisirt sodann das Podbielski'sche Verbot für die Postunterbeamten, den „Postboten“ zu lesen, ferner die geplante Ausdehnung des Briefmonopols und den Plan des Postcheckwesens. Diesen neuen Ideen gegenüber vermisse man dagegen immer noch die Aufhebung des Verbindungsverbotes für Vereine die doch Fürst Hohenlohe versprochen habe. Statt dessen sei die Zuchthausvorlage angekündigt. Und nun die Lippesche Frage. (Allgemeines Aha!) Nachdem das Schiedsgericht ergangen, hätte man erwarten sollen, daß das kleine Ländchen endlich zur Ruhe komme. Aber nein! Zweifellos sei die Sache eine solche der Landesgesetzgebung. Man sollte dieselbe im Bundesrathe ohne Rücksicht auf Schwägerschaften behandeln. Statt dessen lasse man die Sache im Bundesrathe Monate lang hängen, sodaß das Volk beunruhigt werde. Man sollte jetzt einen neuen Knigge schreiben: Umgang mit Regenten. (Heiterkeit.) Solche Dinge wären unmöglich, wenn wir eine richtige Ministerverantwortlichkeit hätten! Unser Herr Reichskanzler kann nach seinem Alter und seinen Erfahrungen mehr durchsetzen als ein anderer. Ich appellire an ihn, daß er seinen ganzen Einfluß dafür einsetzt, daß wir eine Ministerverantwortlichkeit erhalten. (Beifall links.)

Staatssekretär Graf Posadowsky bestreitet, daß Ursache zur Reichsverdrossenheit vorliege; im Gegentheil, das Volk habe allen Anlaß, zufrieden zu sein. Wir haben die vollendetsten Rechtsgarantien der Welt. (Lachen links.) Die Reichsverdrossenheit liegt nur daran, daß Leute subjektiv unzufrieden sind, die objektiv durchaus zufrieden sein könnten. Innerhalb der verbündeten Regierungen besteht nicht die geringste Spur von Reichsverdrossenheit. Sie klagen mit Unrecht über Stillstand der Sozialgesetzgebung, es handelt sich nur um einen gewissen Zustand der Ruhe des inneren Ausbaues, nicht des Stillstandes. Sie sprechen von Ministerverantwortlichkeit. Im Reiche aber haben wir nur einen Reichskanzler, und dieser trägt für alle gesetzgebenden Maßnahmen die Verantwortung; träge er sie nicht, so würde er sicher sofort daraus die Konsequenz ziehen. Herr Richter sprach von der Reise des Kaisers und seiner längeren Abwesenheit. Die Reise hat große Ziele verfolgt, und der Herr Staatssekretär des Auswärtigen wird nachweisen, daß große Erfolge erzielt sind. Die Erledigung der Staatsgeschäfte ist durch die Reise in keiner Weise beeinträchtigt worden. Die Ausweisungen beruhen auf der einzelstaatlichen Souveränität; selbst wenn der Herr Reichskanzler wollte, könnte er in diese Souveränität der Einzelstaaten nicht eingreifen. Hinsichtlich Erleichterungen von Einfuhren aus Amerika sind Sachverständige dorthin geschickt, um zu sehen, ob solche Erleichterungen möglich sind. Was den Schutz der Arbeitswilligen betrifft, so sind darüber alle Bundesregierungen einig. Wir werden jeden Zwang gegen die Arbeitswilligen zu brechen wissen; eine Schmälerung des Koalitionsrechtes ist nicht beabsichtigt. (Lachen links.) Was den Lippe'schen Fall betrifft, so ist dem Bundesrath eine gewisse richterliche Befugniß übertragen. Die Verzögerung ist keine taktische, sondern nur eine prozessuale. Jedenfalls ist der Bundesrath allein zuständig.

Staatssekretär v. Bülow äußert sich über die auswärtige Politik. Die orientalische Frage ist gerade jetzt weniger bedrohlich als früher, wenn auch wohl komplizirter. Soweit menschliche Berechnung reicht, glauben wir, daß in nächster Zeit der Friede im Orient nicht getrübt werden wird, namentlich auch deshalb, weil Deutschland als direkt nicht betheiligt eine gewisse Garantie für einen Ausgleich der Gegensätze bietet. Wir streben keinen Einfluß in Konstantinopel an; wir wollen die Integrität des osmanischen Reiches. Die Reise des Kaisers nach dem Orient war ein Akt der Pietät gegenüber dem Vorfahr des Kaisers. Sie war veranlaßt durch den Wunsch, die Erlöserkirche einzuweihen. Wir wollen kein Schutzrecht über Fremde, beanspruchen es aber über deutsche Reichsangehörige. In Bezug darauf, daß unsere internationalen Beziehungen durch die Ausweisungen getrübt sein sollen, kann ich Sie völlig beruhigen. Es kann sich aber nur empfehlen, daß, wenn noch kleine Divergenzen vorliegen, ein Minister diese in versöhnlichem Sinne nach reiflicher Ueberlegung und nach Abmessung der Tragweite seiner Worte erörterte. (Lebhafter Beifall.) Der Dreibund strebt nur die Erhaltung des status quo an und kommt so am letzten Ende allen zu statten. Es ist aber gut, bestehende Bündnisse nicht zu sehr zu diskutiren. Wo wir mit England zusammengehen können ohne Schädigung anderer Beziehungen, werden wir es stets thun. An der spanisch-amerikanischen Frage bestand kein deutsches Interesse. Betreffs unserer Handelsbeziehungen zu Amerika ist auf beiden Seiten der gute Wille da, freundliche Beziehungen auch kommerziell festzuhalten. Ueberall in Europa, in der Welt, ist man bestrebt, den Frieden zu erhalten. Es liegt das aber nicht allein in unserer Macht. Hoffen wir, daß der Kampf ums Dasein nicht ausarte in Konflikte, welche sich vermeiden lassen. Der Weltfrieden beruht auf dem Ausgleich eines berechtigten nationalen Egoismus und den allen gemeinsamen Kulturaufgaben. Getreu den Traditionen seiner Geschichte, wird das deutsche Volk bei aller Wahrung seiner berechtigten Interessen und dessen eingedenk, daß seine Zukunft auf der Macht beruht und daß zu der Macht die Schärfe des Schwertes nicht fehlen darf, doch nie versagen, wenn es sich um die Aufrechterhaltung des Weltfriedens handelt. (Beifall)

Morgen 1 Uhr Fortsetzung.

(Schluß 5¾ Uhr)

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Dezember 1898.

— (Krieger-Verein.) Die am Sonnabend abgehaltene Generalversammlung des Kriegervereins war von etwa 60 Kameraden besucht. Der Vorsitzende, Herr Hauptmann a. D. und Grenzkommissar Maercker, eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, in der er der Rückkehr des Kaiserpaares in warmen Worten gedachte; er wies auf die Erfolge und den Segen hin, der für Deutschland aus dieser Reise entstanden sei und in der Folge noch immer mehr entstehen werde; er erwähnte sodann des auf fernen Meeren für Deutschlands Ruhm und Kraft wirkenden Prinzen Heinrich und dessen hoher Gemahlin, welche den Prinz-Gemahl jetzt im fremden Lande besucht, da den Prinzen selbst die Pflicht voraussichtlich noch längere Zeit vom heimischen Herde fernhalten wird. Das ist echte Hohenzollernart — so schloß der Vorsitzende —, ihr Leben zu widmen dem Heile des Vaterlandes und dem Wohle des Volkes mit nie rastender Pflichttreue, die wir uns alle zum Muster nehmen können und sollen! Seine Majestät der Kaiser und König und unser ganzes herrliches Hohenzollernhaus es lebe hoch! Begeistert stimmten die Kameraden in den Ruf ein. — Es wurde nun der Rapport verlesen; es ist ein Kamerad gestorben, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde, und 5 Kameraden sind neu aufgenommen, darunter der mit Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Leibgardehusaren-Regiments verabschiedete ehemalige Gendarmerie-Wachtmeister Petschat. Der Vorsitzende verpflichtete die neuen Kameraden auf die Satzungen des Vereins durch Handschlag und führte aus, daß es ein Stolz und eine Freude für den Verein sei, einen Kameraden zu den Seinen zu zählen, der die Ehre habe, auf Lebenszeit die Uniform des Regiments zu tragen, dessen Kommandeur Se. Majestät der Kaiser als Prinz Wilhelm gewesen ist. — Es wurde bekannt gegeben, daß die übliche Weihnachtsbescheerung am Mittwoch den 21. d. Mts. 6 Uhr abends im Volksgarten stattfinden und der kaiserliche Geburtstag am 28. Januar in demselben Lokale gefeiert werden wird. — Nunmehr erfolgte der Hauptpunkt der Tagesordnung: die Wahl des Vorstandes für 1899. Zur Wahl des Vorsitzenden übergab Herr Hauptmann Maercker den Vorsitz an den Kameraden Kassenführer Fucks; dieser brachte in Vorschlag, den bisherigen Vorsitzenden durch allgemeine Zustimmung (Akklamation) wiederzuwählen, welcher Vorschlag mit einem lauten Bravo beantwortet wurde. Herr Hauptmann Maercker übernahm nun wieder den Vorsitz und brachte seinerseits in Vorschlag, den gesammten Vorstand, mit Ausnahme des ersten Schriftführers, welcher verzogen ist, durch allgemeine Zustimmung wiederzuwählen. Es erhob sich kein Widerspruch; die sämmtlichen Wiedergewählten nahmen die Wahl an; Herr Kamerad Fucks bat die Kameraden, sein schwieriges Amt durch pünktliche Entrichtung der Beiträge zu erleichtern. — Als erster Schriftführer wurde — ebenfalls durch allgemeine Zustimmung — Herr Kamerad Regierungssupernumerar Redetzki gewählt, sodaß der Vorstand besteht aus den Herren Kameraden Grenzkommissar Maercker und Oberlehrer Dr. Wilhelm als Vorsitzender bezw. Stellvertreter, Schornsteinfegermeister Fucks und Kreisbote Zindel als Kassenführer bezw. Stellvertreter, Regierungssupernumerar Redetzki und Kaufmann Kaliski als Schriftführer bezw. Stellvertreter, Amtsrichter Erdmann und Feilenhauermeister Seepolt als Beisitzer, Schneidermeister Dümler und Schulz als Festordner. — In gleicher Weise wurden die Kompagnieführer Decomé und Thiart, der Fahnenträger Schönborn, die Fahnenjunker Ritter und Laske wiedergewählt, ebenso als Vereinsbote und Begräbniß-Ordner der Kamerad Mausolf. — Um 9 Uhr begann die Fidelitas, ein Fäßchen Bier wurde aufgelegt, und unter Gesang, vermischt mit mannigfachen Reden, wurden ein paar Stunden fröhlicher Kameradschaft zugebracht; als Gast war Herr Kamerad Fenske vom Krieger-Verein Trebis-Wilhelmsau, ein früheres langjähriges Mitglied des hiesigen Vereins, anwesend. — Die nächste Monats-Versammlung findet am 14. Januar statt.

— (Thierschutzverein.) Wir machen noch besonders auf den morgenden Vortrag aufmerksam (s. Inserat) und wünschen demselben einen recht zahlreichen Besuch. Bei dieser Gelegenheit werden auch Modelle von Nistkästchen ausgestellt sein, welche durch den Verein zum Selbstkostenpreise bezogen werden können, und auf welche Bestellungen beim Vortrage entgegengenommen werden. Flugschriften und Postkarten mit Thierschutzansicht werden kostenfrei vertheilt! Wir empfehlen das Erscheinen namentlich auch unserer Damenwelt; neue Mitglieder pro 1899 (welche also pro 1898 keinen Jahresbeitrag, der übrigens nur 1 Mark beträgt, zu zahlen haben) werden aufgenommen. — Bei dem großen Entgegenkommen, welches der Thierschutzverein anderen Vereinen und Veranstaltungen entgegenbringt, ist zu erwarten, daß seine Veranstaltungen dasselbe Entgegenkommen finden; wir erinnern nur an die Bereitwilligkeit des Zusammenarbeitens mit dem Bürgerverein, an die Schenkung von Thierschutz-Kalendern und -Postkarten zu den Bazaren und Vertheilung von solchen an alle Schulen, welche in diesen Tagen erfolgt.

— (Die geplante Stärkefabrik) möchte man gern nach Graudenz haben. In einem Eingesandt im „Ges.“ tritt Herr v. Kries-Roggenhausen dafür ein. Herr v. Kries-Roggenhausen meint, Graudenz liege für die Kartoffelproduktion günstiger. Allerdings sei es möglich, den Betrieb auch einer großen Fabrik in Thorn sicher zu stellen, wenn man auf die russische Kartoffelproduktion zurückgreife. Dabei käme aber die heimische Kartoffelproduktion auf Kosten des Interesses der Aktionäre zu kurz. Für russische Interessen brauchten westpreußische Landwirthe keine Fabriken bauen. — Muß wirklich Graudenz bei jeder Sache der Bevorzugte sein? Es ist ja nicht gesagt, daß in Westpreußen nur eine Kartoffelfabrik erbaut wird.

— (Geschäftsverkauf.) Der Ingenieur und Fabrikdirektor Wilhelm Kratz aus Mocker, bisheriger Mitinhaber der Firma E. Drewitz in Thorn, hat nach Ausscheiden aus derselben ein Zweiggeschäft dieser Firma, die Maschinenbauanstalt in Michlau bei Strasburg, für den Preis von 37 000 Mk. erworben.

— (Besitzwechsel.) Das Grundstück Elisabethstraße Nr. 11, Herrn Kaufmann A. Rittweger gehörig, ist für den Preis von 40 000 Mark in den Besitz des Bürstenfabrikanten Herrn P. Blasejewski übergegangen.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Nach den unterm 7. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesammtsterblichkeit in den 272 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats Oktbr. 1898 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet —, betragen: a. weniger als 15,0 in 31 Orten; b. zwischen 15,0 und 20,0 in 105; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 88; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 29; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 11 und f. mehr als 35,0 in 8 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Wilhelmshaven in der Provinz Hannover mit 7,8, dagegen die größte die Stadt Wattenscheid in der Provinz Westfalen mit 64,5 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15 000 und mehr Einwohnern hat die Sterblichkeit während des Berichtsmonats — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: in Thorn 16,1 (ohne Ortsfremde 13,9), Elbing 25,0, Danzig 24,1 und in Graudenz 29,1. Die Säuglingssterblichkeit war im Monate Oktober 1898 eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 21 Orten, darunter auch Graudenz mit 367; dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 11 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in hiesiger Stadt vorgekommenen 43 Sterbefälle — darunter 14 von Kindern bis zu einem Jahre alt — sind angegeben: Diphtherie und Kroup 1, Unterleibstyphus 1, Kindbettfieber 1, Lungenschwindsucht 13, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 7, akute Darmkrankheiten 4, Brechdurchfall 1 — Kind im Alter bis zu einem Jahre alt — alle übrigen Krankheiten 22 und gewaltsamer Tod 2. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate Septbr. d. Js. wesentlich gebessert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats Oktbr. 1898 vorgekommenen Geburten hat — ausschließlich der stattgehabten 3 Todtgeburten — 77 betragen; dieselbe hat mithin die der Sterbefälle (43) um 34 überstiegen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 14. Dezember 1898.

Evangelisch-lutherische Kirche zu Mocker. Abends 7 Uhr Predigt-Gottesdienst: Pastor Meyer.

Evangelische Kirche zu Podgorz. Abends ½8 Uhr Advents-Gottesdienst: Pfarrer Endemann.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das Vierteljahr Oktober/Dezember beginnt am 12. d. Mts. und werden die Herren Hausbesitzer ersucht, die **Zugänge** zu den Wassermessern selbst für die mit der Ablesung betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn den 6. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Samml. Seite 265) und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes- vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Samml. Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeinde-Vorstandes für den Polizeibezirk der Stadt Thorn folgendes verordnet:

Einziger Paragraph:

In dem **städtischen Petroleumschuppen** an der Heppnerstraße, sowie in einer Entfernung von 5 Mtr. ist das Anzünden von Feuer oder Licht, das Rauchen, das Wegwerfen brennender oder glimmender Gegenstände, insbesondere von Zigarren u. Zigarretten etc. verboten.

Die Lagerräume dürfen nur bei Tageslicht und nicht mit Laterne oder überhaupt mit Beleuchtungsgegenständen, Zündmaterialien und dergl. betreten werden.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft, falls nicht allgemeine Strafbestimmungen eine höhere Strafe begründen.

Thorn den 5. Dezember 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Betheiligten machen wir hierdurch noch besonders darauf aufmerksam, daß wir **die Petroleumlagerung in den Häusern und Geschäftslokalen der Stadt auf das strengste kontroliren werden: Uebertreter der Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten vom 4. November 1884 haben unnachsichtlich Bestrafung zu gewärtigen.**

Thorn den 5. Dezember 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 7% aus.

Thorn den 9. Dezember 1898.

Der Sparkassen-Vorstand.

Lose

zur **7. großen Pferde-Verlosung** in Baden-Baden, Ziehung am 31. Dezember cr., Hauptgewinn im Werthe von 30 000 Mark, à 1,10 Mk.

sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse"

Bismarck-Fahrräder.

Vertreter für Thorn und Umgegend:

Walter Brust,

Katharinenstr. 3/5.

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz.

Un

verwüstliche Gummischuhe, Reiseschuhe, Filzschuhe, Jagd- und Reisestiefel

in Filz mit Lederbesatz und Leder mit Pelzfutter empfiehlt der

Spezial-Schuh-Bazar

Louis Feldmann,

Altstädt. Markt 26.

Bachestraße 12, parterre, gut möblirtes Zimmer zu vermiethen. Frau Photograph **M. Kruse.**

Nachdem sich meine

Kolonialwaaren-, Delikatessen-, Wein- u. Zigarrenhandlung,

sowie

Destillation

in den neuen, mit den modernsten Einrichtungen versehenen Geschäftsräumen meines Hauses befindet, ist das Lager derselben wieder vollständig assortirt und bin ich nunmehr in der Lage, auch den weitgehendsten Ansprüchen zu genügen.

Für das mir seither geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe mir auch fernerhin entgegenzubringen und werde ich es durch strengste Reellität und prompteste Bedienung zu rechtfertigen verstehen.

Hochachtungsvoll

P. Begdon

Norddeutsche Kreditanstalt,

Agentur Thorn.

Königsberg i. Pr. **THORN,** Danzig.

Brückenstraße 9.

Aktien-Kapital: 8 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Werthpapieren. — Annahme von Depositen, Errichtung von Checkkonten. — Verwaltung und Kontrole von auslosbaren Effekten. — Vermiethung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebessicherem Schranke unter eigenem Mitverschluß der Miether.

Wer liebt nicht?

eine **zarte, weiße Haut** und einen **rosigen, jugendfrischen Teint?** Gebrauchen Sie daher nur: **Radebeuler Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** vorzüglich gegen **Sommersprossen,** sowie **wohlthätig** und **verschönernd** auf die **Haut** wirkend. à St. 50 Pf. bei **Adolph Leetz** und **Anders & Co.**

Eine Drehrolle

zur Benutzung

Tuchmacherstraße 20.

Weihnachts-Preisliste

der Firma

Hugo Sieg

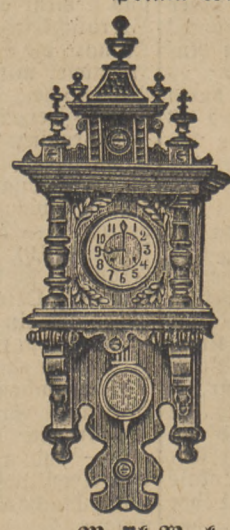
Gerechtestrasse 16. THORN Gerechtestrasse 16.

Damenuhren in **Silber** 0,800, gestempelt, Prima-Werk, 3 Jahre Garantie	von Mk.	12.— an.
Damenuhren in 8 **kt. Gold,** Prima-Werk, 3 Jahre Garantie	„ „	19.75 „
Damenuhren, massiv **Gold** 0,585 gestempelt, 3 Jahre Garantie	„ „	22.— „
Metall-Herrenuhren unter 3jähriger Garantie	„ „	5.— „
Silberne „ „ 3 „ „	„ „	9.— „
Goldene „ 0,585 gestempelt, unter 3jähriger Garantie	„ „	49.— „
Ganz große **Regulateure mit Schlagwerk, 14 Tage gehend,** wunderschönes Gehäuse und ff. Werk, unter 3jähriger Garantie	„ „	14.75 „
Hängeuhren in kunstvollster Ausführung, alles nur Prima-Werke, unter mehrjähriger Garantie	„ „	19—80.

!!! Kolossal-Prachtstück !!!

Eine wunderbar schöne, circa 2½ Meter hohe

Standuhr



mit Schlagwerk und verschließbarem Schrank, deutschen Zahlen, dekorirtem Pendel und Gewichten, 8 Tage gehend! 5 Jahre Garantie!

Preis nur Mk. 99.50.

Ferner empfehle ich zu den allerbilligsten Preisen:

Wanduhren mit Wecker,

Bronceuhren und Candelaber, Standuhren,

Alfenide-Waaren.

Musik-Wecker, Ketten, Broschen, Boutons, Ringe, Shlipsnadeln.

Sämmtliche optische Waaren.

Automaten etc.

Hugo Sieg, Uhrmacher,

Thorn, Gerechtestr. 16.

Bin willens mein **Grundstück,** nahe der Stadt, 2 Wohnhäuser und kleinen Garten, preiswerth zu verk. Zu erfr. in der Exped. dieser Ztg.

Familienwäsche wird zum waschen angenommen und feine Wäsche auch geplättet. **Bachestraße 14, 2 Treppen.**

Feinste Kanarienvögel mit prachtv. Hohl- und Klingelrollen, Knorren, Pfeifen u. Hohlflöten empf. **J. Autenrieb,** Coppernikusstr. 29.

Gust. Ad. Schleh

Breitestrasse 21

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste seine Fabrikate in

Cigarren und Cigaretten.

Grosses Lager in Etuis, Pfeifen, Dosen, Spitzen.

Importen.

Rauch-, Kau- u. Schnupftabake.

Laterna magica .	p. Stück von	1,00	Mk. an,
Modell-Dampfmaschinen	„	1,00	„ „
Betriebsmodelle	„	0,50	„ „
Eisenbahnzüge	„	3,50	„ „
Induktionsapparate . .	„	3,00	„ „
Stereoskope	„	1,50	„ „
Operngläser	„	8,00	„ „
Loupen	„	0,10	„ „

empfiehlt zum bevorstehenden Feste

A. Nauck, Uhrenhandlung und Lehrmittelanstalt,

Heiligegeiststraße 13.

„Zweiseitige"

Normal-Tricot-Unterkleider,

Aussenseite garantirt reine Naturwolle, Innenseite weiss Macco — edelster Qualität — ferner **garantirt reinleinene Kragen, Manschetten und Serviteurs, neue elegante Kravatten und Kragenschoner** empfiehlt

Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt Nr. 23.

Zum Weihnachtsfest!

Als passendes Geschenk empfiehlt

Visitenkarten

in verschiedenster Form und sauberer Ausführung

C. Dombrowski, Buchdruckerei,

Katharinenstr. 1.

Laterna magicas,

Modell-Dampfmaschinen

und

viele Neuheiten in Modellen

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

Gustav Meyer,

Seglerstraße 23.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Kostüme.

Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.

Größte Auswahl in Musterkollektion.

F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Versuchen Sie **Hof-Cognac** aus der **K. u. K. Hof-Distillerie Pfau & Cie.**

Paris, Fiume, Bruxelles.

General-Vertreter: **Josef Berger & Comp.**

Berlin W., Friedrichstrasse 160.

Haupt-Depôt für Thorn

bei **M. von Wolski.**

Glacee-Handschuhe

in feinem haltbaren Leder empfiehlt Handschuhfabrikant **C. Rausch, Schulstr. 19, Culmerstr. 7.**

Eine kleine Familienwohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist Breitestraße 37 sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.